

Den Föderalismus neu erfinden

Regelmäßig wird gefordert, Kantone und Gemeinden zu »effizienteren« Gebilden zu verschmelzen. Beispiele sind die Idee eines Kantons »Innerschweiz« oder die Konzentration von 27 auf 3 Gemeinden im Kanton Glarus. Dies gilt meist als Fortschritt. Hier sei ein anderer Vorschlag vorgebracht, der die historisch verankerten Gemeinden bewahrt und dennoch die Anforderungen einer globalen Gesellschaft erfüllt.

Von den starren Grenzen öffentlicher Körperschaften muss abgewichen werden: Jede staatliche Aufgabe soll sich in dem Raum abwickeln, der dafür die passende Ausdehnung hat. Das ist für den Bau von Kanalisationen ein anderes Gebiet als für den Betrieb öffentlicher Spitäler. Es entstünden also funktionale Körperschaften, die sich überlappen und die für ihre Aufgabe nötigen Steuern in einem demokratischen Verfahren erheben dürften. Diese als Functional, Overlapping, Competing Jurisdictions (FOCJ) bezeichneten Einheiten (eine mit Reiner Eichenberger von der Uni Fribourg entwickelte Idee) haben vier Eigenschaften.

Erstens sind sie funktional. Gebietskörperschaften sind umso effizienter, je vollständiger sie Größenvorteile ausnützen, je gezielter sie ihre Leistungen den Bürgern anpassen und je genauer Leistungsempfänger und Kostenträger übereinstimmen. Doch die verschiedenen staatlichen Leistungen – ob Schulen oder Landesverteidigung – weisen unterschiedliche Wirkungen und Erträge auf. Die Leistungen können also besser von maßgeschneiderten funktionalen Körperschaften erfüllt werden.

Zweitens können sie sich überlappen. Die Bürger gehören dabei ganz unterschiedlichen »Bün-

deln« von Jurisdiktionen an. Oft können auch mehrere FOCJ, die gleiche oder ähnliche Funktionen erfüllen, ihre Leistungen im gleichen Gebiet anbieten. So wie heute schon die freie Universitätswahl selbstverständlich ist, könnte man sich in einer Gemeinde oder einem Quartier auch konkurrierende Primarschulen vorstellen. Dadurch werden die Wahlmöglichkeiten der Bürger zusätzlich gestärkt. Andererseits könnten Bürger und Gemeinden aus so einer Körperschaft austreten. Die Regierungen der FOCJ werden dadurch veranlasst, auf die Wünsche der Menschen einzugehen.

Drittens sind sie wettbewerblich. In FOCJ wird der politische Wettbewerb mittels demokratischer Institutionen gestärkt. Die Bürger verfügen über umfassende direktdemokratische Instrumente. Das hohe Maß an demokratischer Kontrolle bildet einen wichtigen Unterschied zwischen FOCJ und technokratischen Zweckverbänden.

Und viertens sind FOCJ Körperschaften mit Zwangsgewalt und Steuerhoheit. Mitglieder können die kleinsten politischen Einheiten sein – meist also die Gemeinden –, oder aber jeder Bürger kann frei entscheiden, ob er in einer bestimmten Körperschaft Mitglied sein will.

FOCJ stellen eine neue Form von Föderalismus und Demokratie dar. Sie vermögen Probleme staatlicher Ordnung gerade auch in einer globalen Wirtschaft zu lösen. Die staatlichen Strukturen passen sich den Erfordernissen der Individuen an – nicht umgekehrt.

BRUNO S. FREY

Der Autor ist Professor für Ökonomie an der Universität Zürich